



Stefan Hanß: Furcht und Faszination – Nürnberg und das Osmanische Reich. In: Nürnberg GLOBAL 1300–1600. Hrsg. von Benno Baumbauer, Marie-Therese Feist, Sven Jakstat. Ausst.Kat. Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg. Berlin, Heidelberg: art-historicum.net, 2025, S. 60–65,  
<https://doi.org/10.11588/arhistoricum.1668.c24156>

### CCX V.

Wie die Türcken essen.

Wann die Türcken mit Weib vnd Kinde/  
Wöllen essen vnd hungrig sindt.

So sitzen sie rumb auff der Erden/  
Vnd haben darob kein beschwerden.  
Hhh iii

# FURCHT UND FASZINATION

## NÜRNBERG UND DAS OSMANISCHE REICH

**Abb. 1** »Wie die Türkene essen«,  
in: Jost Amman, Hans Weigel:  
Trachtenbuch, Nürnberg: Hans  
Weigel, 1577, Trinity College,  
Cambridge, L.11.33, fol. CCXV,  
Foto: Trinity College, Cambridge

**S**chüsse und Kirchengeläut überraschten die Einwohner\*innen Nürnbergs am 26. Oktober 1571, nachdem aus Venedig die Nachricht von der verheerenden osmanischen Niederlage in der Seeschlacht von Lepanto eingetroffen war. Umgehend feierte das Patriziat einen Gottesdienst, und der Innere Rat leitete die Nachricht an die weltlichen und religiösen Herrschaften in Bamberg, Brandenburg-Ansbach, Mainz und Würzburg weiter. Die in Nürnberg ansässigen Drucker und Korrespondenten handschriftlicher Nachrichtenbriefe zögerten nicht, die Neuigkeit vom »Grossen Christen Sieg« in Umlauf zu bringen, wie man ihn »jn vill hundert Jaren von ankonnft der Turcken, der Erbfeind«, nicht mehr erlebt hatte.<sup>1</sup> Nur zwei Tage nach Eintreffen der ersten Nachricht, am Sonntag, dem 28. Oktober, strömten Nürnberger Gläubige in überfüllte Kirchen und sangen unter Freudentränen den Hymnus »Herr Gott, dich loben wir« zum Glockengeläut.<sup>2</sup>

Nürnberg war ein transkontinentals pulsierendes Nachrichtenzentrum, in dem der Handel mit Informationen zu allem, was die Osmanen betraf, einem profitablen Geschäft gleichkam, das Politik und Handel tangierte. Christoph Scheurl (1481–1542) und die Familie Imhoff etwa erhielten regelmäßig Nachrichten aus Istanbul und dem osmanischen Ungarn, und Nürnbergs Elite investierte beträchtliche Energie in das Sammeln von Nachrichtenbriefen mit aktuellen Informationen zur osmanischen Expansion. Diese wurden dann sorgsam ausgewählten deutschen Obrigkeitkeiten weitergeleitet. Nürnberger Kaufleute, Handwerker und Patrizier standen international aktiven, florierenden Nachrichtenagenturen vor, die unter anderem England, Polen und Preußen mit Informationen über das Osmanische Reich versorgten. Dieser Nachrichtenaustausch half, politisch vorteilhafte Allianzen zu schmieden, und erhöhte sowohl das Ansehen der Stadt als auch den persönlichen Reichtum und wirtschaftlichen Erfolg ihrer Bewohner\*innen zu einer Zeit, in der Nürnberger Kaufleute global agierten.<sup>3</sup>

Obwohl Nachrichten aus dem östlichen Mittelmeerraum über Jahrhunderte hinweg in ganz Europa zirkulierten, versetzte die osmanische Eroberung Konstantinopels im Jahr 1453 auch die Einwohner\*innen Nürnbergs in Schrecken, die den bemerkenswerten Aufstieg des Osmanischen Reiches mit Besorgnis verfolgten. In Hartmann Scherels *Buch der Chroniken* von 1493 |Kat.-Nr. 4| findet sich etwa die Stadtansicht Konstantinopels neben einer besonders anschaulichen, dramatischen Schilderung des Ereignisses |Abb. 2|: »So wardnen die heilligen gotzhewßer vnnd tempel erbermdlich vnd grawsam[m]lich befleckt vn[d] enteeret vnd vil vnmemschlicher boßheit vn[d] myßtat durch die wu[e]ttenden Tu[e]rcken gegen dem cristenlichen plu[o]t geu[e]bt.«<sup>4</sup> Die rasant steigende Nachfrage nach Informationen über das Osmanische Reich und die damit einhergehende Betonung »türkischer Grausamkeiten« in zeitgenössischen Flugschriften brachten beachtliche finanzielle Gewinne für die Drucker mit sich. Zugleich verlieh diese Verkaufsstrategie dem frühen Buchdruck nachhaltigen Auftrieb |Kat.-Nr. 81–83|. Johannes Gutenberg († um 1468) widmete beispielsweise die ersten mit beweglichen Lettern hergestellten Drucke der Kreuzzugsthematik, und »Türkendrucke« (*turcica*) zählten zu den beliebtesten und meistverkauften Büchern der Frühen Neuzeit.<sup>5</sup> Während der habsburgisch-osmanischen Kriege begingen zwar sowohl Muslime als auch Christen Gewalttaten, doch richtete sich der bewusste Fokus in Nürnberger Flugschriften auf »türkische« Gräueltaten. Diese verbanden das aktuelle politische Geschehen mit tief sitzenden kulturellen Ängsten um religiöse Reinheit und militärische Bedrohung und kurbelten so die Nachfrage nach solchen Drucken wesentlich an. Besonders sensationsheischende Darstellungen von »Türkene«, die Frauen vergewaltigten und Kinder niedermetzeln, griffen gezielt auf biblische Bildmotive des Bethlehemitischen Kindermords und auf das im Spätmittelalter verbreitete judenfeindliche Ritualmord-Narrativ zurück.

1 SächsHStA Dresden, 10024  
Geheimer Rat (Geheimes Archiv),  
203. Zeitungen, Loc. 10696/12, 24v;  
Zeittungen/ Von dem Grossen Christen Sieg [...]. Nürnberg 1571.

2 Hanß 2017, S. 198–207.

3 Sporhan-Krempl 1968, S. 32, 39–40, 79, 81–83, 86, 89; Munro 2007.

4 Schedel 1493, fol. CCXLIXr.

5 Göllner 1961–1978; Dackerman 2024, S. 13.

|vgl. Kat.-Nr. 14, 35|. Auf diese Weise wurde osmanische Regentschaft diskursiv als »türkische Tyrannie« gebrandmarkt und die Legitimität osmanischer Herrschaft in Südosteuropa ganz grundsätzlich untergraben |Abb. 3, Kat.-Nr. 80|. »Der Türcke« wurde so als »nützlicher Feind« instrumentalisiert.<sup>6</sup>

Die Vorstellung einer »türkischen Bedrohung« verbreitete sich zunehmend, und Nürnberg setzte sich politisch und religiös gegen den Vormarsch der Osmanen ein. Nürnberg war die einzige Stadt des Heiligen Römischen Reiches, die sich 1529 aktiv an der Verteidigung Wiens beteiligte |vgl. Kat.-Nr. 76|.<sup>7</sup> Regelmäßig wurden die Kirchenglocken zur spirituellen Unterstützung im Kampf gegen »die Türkene« geläutet. Da sich die biblischen Schauplätze der Passion Christi im Osmanischen Reich befanden, waren zahlreiche stereotypisierte Darstellungen von »Türken« in Nürnberger Kirchen |Kat.-Nr. 57|, auf Marktplätzen und in Haushalten anzutreffen. Einige der einflussreichsten anti-osmanischen Hetzschriften führender protestantischer Reformatoren, die den militärischen Erfolg des osmanischen »Antichristen« als Zeichen der bevorstehenden Apokalypse deuteten, wurden in Nürnberg gedruckt. Unter diesen hielten Andreas Osiander (1498–1552) und Veit Dietrich (1506–1549) anti-»türkische« Predigten in St. Lorenz und St. Sebald.<sup>8</sup> Die Stadt lieferte sowohl Personal (Soldaten und Galeerensklaven) als auch beachtliche finanzielle Unterstützung (»Türkensteuer«) im Kampf gegen die Osmanen im Mittelmeerraum und Südosteuropa. Johann Neudörfer (1497–1563) |Kat.-Nr. 19| veröffentlichte zudem mit großem Eifer Berechnungen, die darlegten, welch enorme Summen für militärische Aktionen gegen die Osmanen zur Verfügung stünden, wenn Christen ihrer Steuerpflicht tatsächlich nachkämen.<sup>9</sup>

Die »Türkenfurcht« schürte allerdings auch eine gewisse Faszination für das Osmanische Reich, insofern immer mehr Wissen über die osmanische Kultur in Umlauf kam. Kostüm- und Trachten-

bücher postulierten beispielsweise »moralische Geografien«, indem sie osmanische Kleidungssitten und kulturelle Bräuche abwertend präsentierten; zugleich zeigten sie aber auch osmanische Kleidungsstücke von unübertroffener und in Zentral-europa unerreichter Qualität |Abb. 1, Kat.-Nr. 84|.<sup>10</sup> Nürnberger Astronomen veröffentlichten arabische und persische Traktate. Andere Einwohner, die in Südosteuropa von den Osmanen gefangen genommen worden und schließlich aus osmanischer Gefangenschaft nach Nürnberg zurückgekehrt waren, verfassten autobiografische Schriften, die mit ethnografischen Anekdoten gespickt waren.<sup>11</sup> Die *Geschicht von der Turcye* (1482/83) des Geschützgießers Jörg von Nürnberg behandelte beispielsweise politische und religiöse Themen |Kat.-Nr. 81|. Die rituelle Waschung vor dem islamischen Gebet wurde in solchen Schriften besonders thematisiert, da das offenkundige muslimische Interesse an Reinheit die in den »Türkendrucken« offensiv postulierte moralische Verdorbenheit »der Türkene« zu unterlaufen schien. Die hervorgehobene Bedeutung von Reinheit und Hygiene im Islam wurde daher in solchen Schriften als List des Teufels dargestellt, der so Christen zum Götzen Dienst verleiten wollte.<sup>12</sup> Der aus Nürnberg stammende Soldat und aus osmanischer Gefangenschaft zurückgekehrte Johann Wild (\* 1585) veröffentlichte 1613 die erste europäische Beschreibung der heiligen Stätten des Islam in Mekka und Medina |Kat.-Nr. 83|. Die Publikation wurde von Salomon Schweigger (1551–1622) betreut, der als Pfarrer an der Nürnberger Frauenkirche tätig war und zuvor zwischen 1577 und 1581 als lutherischer Geistlicher an der kaiserlichen Botschaft in Istanbul gewirkt hatte. Schweiggers *Reyßbeschreibung* (1608) avancierte zu einem einschlägigen *Turcica*-Bestseller und war Nürnberger Patriziern gewidmet, die Pilgerreisen ins osmanische Jerusalem unternommen, gegen »die Türkene« gekämpft oder in der kaiserlichen Botschaft in Istanbul gedient hatten |Kat.-Nr. 82|. 1616 verfasste Schweigger dann auch die erste vollständige

<sup>6</sup> Höfert 2003/I; Johnson 2011, S. 42–56; Malcolm 2019.

<sup>7</sup> Landois 2020, S. 171.

<sup>8</sup> Kaufmann 2008; Grimmsmann 2016, S. 51–52; Thomas 2022, S. 115–181.

<sup>9</sup> Wolder/Neudörffer 1558; Schulze 1978, S. 31, 190; Hanß 2017, S. 247–266.

<sup>10</sup> Nicolay 1572; Weigel 1577; Rublack 2010, S. 146 (Zitat).

<sup>11</sup> Al-Farghānī/al-Battānī 1537; Māshā'allāh/Heller 1549.

<sup>12</sup> Jörg von Nürnberg ca. 1482/83; Höfert 2003/II.

**der werlt  
Von bestreitung der statt Constantinopel im. M. cccc. lxxii. iar  
beschehen.**

Constantinopel die statt ein stäl des orientischen Kaiserthums vnd ein einige behawßung kriechischer weißheit ist in diesem iar anl andern tag des monats Junij von Nachumeto dem füsten d' Türcē fünfig tag belagert mit gewalt vnd waffen beschriften. verwohlet vnd besielect worden im dritten iar des reichs desselben Nachumets, der daß die statt zu land vnd wasser vmbschencket vnd vil vnglich köide mit weyde gezeindt darne sich die seynd bedeckten an die graben rucket vnd den thuren bey sanc Romano thor mit einer groſſe mechtigen bülchsen zerschredet vnd wiederschoße also das der anſal des erckes oder der wortweire den grade ausſill let vnd also ebnet das die feind darüber einen weg haben mochten. Als aber der Türc die manow an diesen orten mit slaynen verleget vnd scheit verzwöllet do vnderſtund er sich auf ertrachtung eine treulosen verheyten cristen ſchiffe von der höhe über einen pähel abzelaſſen. Vnu hett die statt ein lange vnd enge pſoten gegen dem auſgang der summen aneinander gepandne ſchiff vnd mit einer ketten beſteigt. daselb ſthimicen zekomen den ſeyn de nicht möglichs was. vnd auſſ das aber d' Türc die statt noch mer einzweigen vnd vnblegern möchte so lieſe er in der höhe auf dem pilhd den weg eben vnd die ſchiff auf unterlegen ſaffen wol bey. ic. roſlauſen ſchieben vnd macht voni geſtaid gegen C̄onſtantinopel ein prang bey. ic. roſlauſen lang von holig mit weyn ſafſen vndelegt daſauf das heer zu der manow lauſſen mochte. Alſo wärde die statt C̄onſtantinopel vnund auch Pera geſtürmet. die manow vnd die thor beſchossen. vnd die über manow erſtigen. alſo das die buerger in der statt mit slaynenwerffen ſe beſchedigten vnd in dem einlauff der pſoten bey achthundert rittern auf den lateinischen vnd kriechischen ermordet vñ erschlägten vnd eroberen die statt. Alſo wärde der Kriechſch kreyſer Constantius paleologus entharobt. alle menschen ſechs iar vnd darüber alt erschlagen. die briester vnd alle cloſterleut mit mancherlay matter vnd peyn getötet. vnd das ander volck mit dem ſchwert ermordet. vnd ein ſolichs pläuergetieſen das pläüt beche durch die ſtat fluß. So warden die heiligen gongheren vnd tempel erberndlich vnd grauſamlich beſteckt vñ enteitet vnd vil vnmenschlicher boſheit vñ myſtar durch die wilden Türcen gegen dem cristenlichen plät geddt. vnd das geſchähe nach erſpawung der statt Conſtantinopel M.c. xxxi. iar. oder da bey.



**Abb. 2** Von bestreitung der statt Constantinopel, in: Hartmann Schedel, Michael Wolgemut, Wilhelm Pleydenwurf: Schedelsche Weltchronik, Nürnberg, 1493, GNM, Sign. Inc. 2° 266, Bl. CCXLIX, Foto: GNM

**Abb. 3** Erhard Schön, Hans Sachs,  
Der armen leüt Klag, Nürnberg:  
Hans Weigel, 1560 und 1566?,  
Zürich, Zentralbibliothek, Graphi-  
sche Sammlung, Sign. PAS II 2/4,  
Foto: Zentralbibliothek Zürich,  
Graphische Sammlung



deutsche Koranübersetzung, die zugleich gegen  
den an der Hochschule in Altdorf (*Academia norica*)  
verbreiteten Antitrinitarismus polemisierte. Aus  
Sicht des lutherisch-orthodoxen Geistlichen fand  
die dort debattierte Zurückweisung der Trinität  
Gottes ihren Widerhall im Islam.<sup>13</sup> Humanisten,  
Kaufleute, Adelige und Theologen interessierten  
sich für die Länder und Sprachen des Nahen Os-  
tens, auch in Nürnberg. 1487 nahm etwa Hartmann  
Schedel Kontakt zu einem vermeintlich osmani-  
schen Besucher in Nürnberg auf, der vorgab, ein  
Bruder Sultan Mehmeds II. (1432–1481) zu sein. Bei  
diesem erkundigte sich Schedel, ob die osmani-

schen Begriffe authentisch seien, die in gedruckten europäischen Gefangenenerichten zirkulierten.<sup>14</sup>

Der Austausch von Wissen und osmanischer materieller Kultur ging Hand in Hand. Textilien, Manuskripte, Pflanzen, Antiquitäten, Waffen und Kunsthantwerk aus dem Osmanischen Reich waren auch in Nürnberg anzutreffen und trugen zur Ausbildung gemeinsamer ästhetischer Interessen bei.<sup>15</sup> Nürnberger Silberwaren, Waffen und Uhren wurden Sultanen als diplomatische Geschenke dargeboten, und hochrangige osmanische Beamte beauftragten Nürnberger Handwerker mit der Herstellung individuell angefertigter Uhren.

Islamische Metallarbeiten wiederum regten Albrecht Dürer (1471–1528) zu Kupferstich- und Holzschnitt-Experimenten an |Kat.-Nr. 92| und inspirierten Peter Flötner († 1546) zu kunsthandwerklichen Entwürfen.<sup>16</sup> Stephan II. Praun (1513–1578) besaß einen kostbaren Arabesken-Pokal, und Stephan III. Praun (1544–1591) erwarb als kaiserlicher Sekretär in Istanbul (1569–1576) einige osmanische Gegenstände – darunter Lederschuhe, die von der Nürnberger Wertschätzung osmanischer Mode und Handwerkskunst zeugen |Abb. 4|.<sup>17</sup> Osmanische Gegenstände »boten Europäern neue kulturelle Möglichkeiten der Selbstdarstellung«.<sup>18</sup> Die osmanischen Lederschuhe spiegelten beispielsweise die plötzlich auftretende Modeerscheinung hoher Schuhabsätze wider, die Körperhaltungen und Bewegungsabläufe mit sich brachten, die mit Reichtum, Macht und Eleganz assoziiert wurden.<sup>19</sup> Sie verliehen dem Auftreten Stephan III. Prauns Grazie und Mondänität und trugen auch dem gesteigerten zeitgenössischen Interesse an Lederprodukten Rechnung, die besondere Sinneswahrnehmungen hervorzurufen vermochten. Mit dem Besitz und dem Tragen der Schuhe positionierte sich Praun an der Spitze der modischen Avantgarde. In Nürnberg stellten seine Schuhe – ebenso wie viele andere osmanische Gegenstände – provokante Accessoires dar: Sie regten die Menschen dazu an, sich bewusst zu machen, welche materiellen, visuellen und bio-

<sup>13</sup> Wild 1613; Schunka 2016.

<sup>14</sup> Hanß 2021/III, S. 9.

<sup>15</sup> Hanß 2021/IV.

<sup>16</sup> Faroqhi 2016, S. 1, 14; Hanß 2021, S. 260; Radway 2023, S. 202; Wouk 2023; Dackerman 2024.

<sup>17</sup> GNM, Inv.-Nr. T555, Dauerleihgabe der Friedrich von Praun'schen Familienstiftung; Schürer 2010, S. 263–265; Hess/Hirschfelder 2010, S. 437–438, Kat.-Nr. 464.

<sup>18</sup> Bevilacqua/Pfeifer 2013, S. 112.

<sup>19</sup> Riello 2006, S. 62; Rublack 2013.

**Abb. 4** Osmanische Lederschuhe,  
erworben von Stephan III. Praun  
während seiner Amtszeit als kaiserlicher  
Sekretär in Istanbul (1569–1576), GNM,  
Inv.-Nr. T555, Leihgabe der Friedrich von  
Praun'schen Familienstiftung, Foto:  
GNM/Georg Janßen



grafischen Aussagen Schuhe vermitteln konnten. Sie erweiterten das kulturelle Repertoire Nürnberger Selbstinszenierungen, betonten die Reiseerfahrungen, den mondänen Geschmack und das Wissen, das Stephan III. sich während seiner diplomatischen Karriere über ferne Länder angeeignet hatte – und stellten so sicher, dass Errungenschaften über Generationen hinweg in Erinnerung blieben. Wie so viele Objekte in dieser Ausstellung sind auch diese Schuhe gleichermaßen im osmani-

schen wie auch im Nürnberger Kosmos verortet, da sie von einer vernetzten, verflochtenen Welt zeugen, die über Furcht und Faszination hinaus auf eine gemeinsame Geschichte Nürnbergs und des Osmanischen Reiches verweist.